

Höhepunkt an Authentizität, Finesse und Raffinesse

Die Kunst des Marmorino Veneziano

Ein Gourmet ist ein Feinschmecker, der mit Lust und Sachkenntnis die Speisen genießt, die ihm ein talentierter, engagierter, kenntnisreicher Koch kunstvoll zubereitet. Er interessiert sich für die Zusammensetzung und die Zubereitung dessen, was er sich im wahren Sinn des Wortes einzuverleiben gedenkt. Für beide, Gourmet und Koch, ist die enge Verbindung von Nahrung und Wohlbefinden im weitesten Sinn klar. Von grösster Wichtigkeit ist dabei die Wahl der richtigen Ingredienzien, die, perfekt aufeinander abgestimmt, Gaumenfreude und Augenweide heraufbeschwören. Jedes Jahr zeichnet Guide Michelin die guten Restaurants und Köche der Welt mit einem Stern, zwei oder sehr selten mit drei Sternen aus. Wie steht es jedoch um die Gourmets und Sterneköche auf dem Gebiet des Bauhandwerks? Die Faszination durch seit Jahrtausenden bewährte Materialien und Techniken, die stete Suche nach den richtigen Ingredienzien, nach Augenweide, Lust und Wohlbefinden, nach den engagierten, wissenden Sterne-Hand-Werkern hat die Autorin dieses Beitrags, die Kunsthistorikerin Annegret Diethelm, nach Venedig zu Enrico Trolese, einem venezianischen Stuckmeister, geführt, der sie und vier Kollegen auf der gleichen Fährte in die Geheimnisse des Stucco Forte, Marmorino oder Stucco Veneziano einweihte.



1



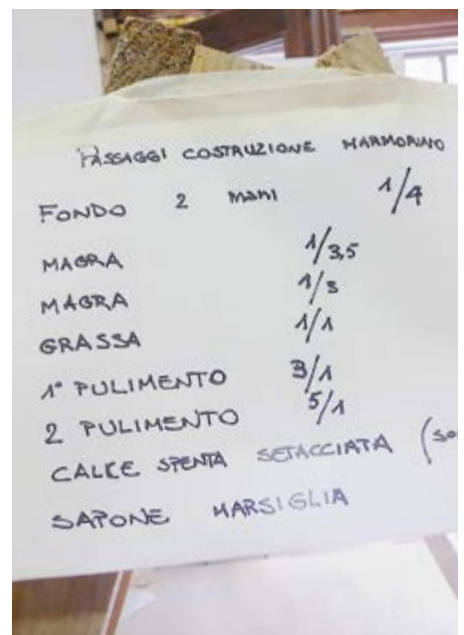
L'occhio dello stuccatore – das Auge des Stuckateurs

Eingekleidet in neue, weisse Arbeitsmäntel mit dem Aufdruck «marmorino veneziano» stehen wir in der Werkstatt einer Restauratorin im Erdgeschoss eines venezianischen Hauses beim Ponte della Furtola, vor uns eine rohe Backsteinmauer, die wir in den folgenden Tagen mit drei Stuckspiegeln, Medaillons und aufstuckierter Ecksäule verkleiden werden (Abb. 6/7), in der Ecke die hellen Säcke des notwendigen Materials, ausschliesslich Kalk, eine Werkbank, Siebe, Werkzeuge, die Farbtöpfchen der Restauratorin, die fertigen Marmorinowände des letztjährigen Kurses ..., und ab und zu fällt der Blick durch das vergitterte Fenster auf eine vorbeifahrende Gondel.

«Unaufhörlich in der Schönheit Venedigs eingetaucht zu sein, dies verändert Dich und weckt in Dir den Wunsch, zu dieser Schönheit beizutragen», schreibt Enrico Trolese auf seiner Webseite – ein anspruchsvoller Wunsch, zu dessen Erfüllung man das richtige Material, Talent, Können, Wissen, Übung, Erfahrung und vor allem *l'occhio*, das Auge, benötigt. Und um die Bildung dieses Auges, *l'occhio dello stuccatore*, geht es an diesem ersten Tag (Abb. 1). Stundenlang schleifen wir unsere eiserne Maurerkelle, bis sie sich zur spiegelnden Stuckateurkelle mit scharfen Kanten und der Spitze genau in der Mitte, der akkuraten *punta*, verwandelt hat. Dabei geht es um die Korrektur von Abweichungen von einem Bruchteil eines Millimeters (Abb. 2).



2



3

«Dieses Auge werdet Ihr nie mehr verlieren», sagt *maestro* Enrico, und wir glauben es ihm, besonders wenn wir ihm, dem von seiner *passione* durchdrungenen, agilen Artisten mit dem präzisen Blick bei der Arbeit über die Schultern schauen.

Der Stucco Forte, Marmorino oder Stucco Veneziano

Stucco Forte, Marmorino oder Stucco Veneziano sind verschiedene Namen für eine Mischung von gelöschtem Kalk und Calciumcarbonat (CaCO_3) bzw. für einen reinen Kalkverputz, der in unterschiedlicher Körnung und unterschiedlichen Verhältnissen zwischen den Bestandteilen der Mischung in mindestens acht Schichten aufgetragen wird (Abb. 3). Je näher die



4



5



Verputzschicht an die schliesslich greifbare Oberfläche kommt, desto feiner strukturiert und dünner ist sie, bis das abschliessende Streichen mit in Wasser gelöster Marseiller Seife und ein letztes Drücken und Glätten ihr den unverwechselbaren Glanz, das Leuchten, Luzidität und Transparenz verleiht (Abb. 4).

Intonaco, das italienische Wort für Verputz, leitet sich von *tonaca*, Mönchskutte ab. Überzieht man eine Fassade mit *intonaco*, so kleidet man sie ein, schützt sie vor der Witterung und verschönert sie. Stucco leitet sich vom venzianischen Wort *strucar*, pressen ab. Mit dem Stucco Veneziano werden Fassaden, Innenwände und Decken spiegelglatt verkleidet, es können

auch Flachreliefs, ja dreidimensionale Skulpturen geschaffen werden. So sind die Masken und Wappenträger über den Toren und an den Fassaden, die Puttenengel in den Kirchen, die Figuren an Decken und Wänden der Palazzi meistens nicht aus Gips, sondern aus Kalkverputz, diesem Material, das sich durch Aufnahme des CO_2 langsam in seinen Ursprung, das Calciumcarbonat (CaCO_3), den Hauptbestandteil des Kalksteins, zurückverwandelt und gleichsam versteinert (Abb. 5).

Rezepte

Mario Fogliata und Maria Lucia Sartor geben in ihrem Buch «L'arte dello stucco» ein Rezept für den Schichtenaufbau eines klassischen Marmorino wieder:

Der Grundputz (1,5 cm) besteht aus dem *rinzafo*, Anwurf (*cocciopestol* zermahlene Ziegel, Flusssand, gelöschter Kalk, Wasser), 2 bis 3 Schichten *arriccio*, Ausgleichputz (5 Volumen *cocciopesto*, 2 Volumen Sand, 3 Volumen gelöschter Kalk, Wasser) und 2 Schichten *intonachino* (*stabilitura*), eines feineren Ausgleichputzes (6 Volumen feiner Flusssand, 4 Volumen gelöschter Kalk, Wasser). Der *intonachino* wird auf die letzte Schicht des *arriccio* gelegt, sobald dieser zu trocknen und abzubinden beginnt.

Der Feinputz (0,5 cm), der *marmorino*, wird in 3 Schichten auf den trockenen, abgebundenen *intonachino* aufgetragen. Die erste, magere Schicht besteht aus 6 Volumen nicht zu feinem Marmorpulver,



4 Volumen gelöschtem Kalk und Wasser, die zweite, fette Schicht aus 5 Volumen gesiebttem Marmorpulver, 5 Volumen gelöschtem Kalk und Wasser, die 3. Schicht *pulimento* aus 4 Volumen fein gesiebttem Marmormehl, 6 Volumen gelöschtem Kalk und Wasser.

Enrico Trolese vermittelt uns ein etwas anderer Schichtenaufbau, bei dem als Zusatzstoffe kein Flusssand und Marmorpulver beigemischt wurden, sondern ausschließlich gemahlener Kalkstein unterschiedlicher Körnung. Sein Aufbau lautete: 2 Schichten Grundputz, 2 magere und eine fette Ausgleichsschicht, 1 magere und 1 fette Schicht *pulimento*, 1 Anstrich mit gesiebttem *grasello*, Sumpfkalk, und das Streichen mit in

warmem Wasser gelöster Marseiller Seife (Abb. 5). Die Angaben zum Verhältnis von Bindemittel (Brantkalk beim Grundputz, Sumpfkalk bei den Feinputzen) und Zusatzstoffen sind nicht sakrosankt, sie müssen je nach Beschaffenheit der Bestandteile des Verputzes angepasst werden. Ja, selbst während des Mischvorgangs werden die Volumenteile korrigiert, *all'occhio* und mit Gespür, gleich einem Koch, der seine Speisen kostet und abschmeckt.

Ein nach diesen Richtlinien gefertigter traditioneller Marmorino Veneziano hat nichts zu tun mit den heute auf dem Markt zu findenden, in Kübeln abgepackten Fertigprodukten, die eine simple Anwendung versprechen.

Die Lust und Freude an Schönheit und Luxus

Kalk gehört zusammen mit Lehm, Naturstein und Holz zu den weltweit verbreitetsten und seit Jahrtausenden bewährten Baustoffen. Kalkbrenner, Handwerker, Kunsthandwerker, Architekten, Künstler unterschiedlicher Epochen haben durch Wissen, Fertigkeit, Experimentierfreudigkeit, Intuition und Phantasie den ursprünglichen Kalkstein in eine Vielfalt von Produkten, Werkstücken und Kunstwerken transformiert, welche die Zeit überdauern.

In Venedig, das einst zu den reichsten Städten der Welt gehörte und diesen Reichtum auch zelebrierte, hat der Kalk in der Kunst des Stucco Forte, Marmorino oder Stucco

Veneziano wohl den absoluten Höhepunkt erreicht: Glanz und Widerglanz, Spiel und Verkleidung, Vorspiegelung und Gaukelei, Raffinesse, Finesse und Noblesse, zur Freude der Feinschmecker, geschaffen von der geübten Hand und dem präzisen *occhio dello stuccatore*, dem Auge des Stuckateurs.» ■

Text: **Annegret Diethelm, AD&AD, 6675 Cevio, www.adad.ch**

Bilder: **Annegret Diethelm, Attilio D'Andrea, Enrico Trolese**

Kontakt

Weitere Informationen zum Marmorino Veneziano und den Kursen von Enrico Trolese unter www.marmorinoveneziano.it, zum Schweizer und zum italienischen Kalkforum unter www.calcina.ch bzw. www.forumcalce.it.

Literaturhinweis

Stukkateur Handbuch, Die Gipserfibel, Paul Binder, Fritz Schaumann, Meinrad Haas, Karl Läßle, Reprint nach der 3. Auflage (ca. 1955) der «Gipserfibel», 4. Auflage Hannover 1994, Mario Fogliata, Maria Lucia Sartor, L'arte dello stucco, Treviso 2004.

Anzeige

ARGILUS Lehmprodukte
Natürliche Schönheit mit Tradition.



thymos
natürlich farbig

www.thymos.ch